

Die Basler «Gruppe 33» im Gespräch

In harter Zeit gegen den Strom

Von Tagblatt-Mitarbeiterin Annelise Halder-Zwez

Am 10. Mai waren es 50 Jahre her, dass in Basel die bis heute noch bestehende Künstlervereinigung «Gruppe 33» gegründet wurde. Künstlergruppierungen gab es in Basel damals schon seit längerer Zeit (u. a. Rot-Blau I und II). Die Zielsetzung der Gruppe war eine künstlerische, eine gesellschaftliche und eine politische zugleich. In der von Künstlern wie Otto Abt, Walter Bodmer, W. K. Wiemken, Paul Camenisch, Max Haufler, Theo Eble, Max Sulzbachner, Karl Hindenlang u. a. m. gegründeten «Künstlervereinigung 33» gruppieren sich all jene Maler und Bildhauer, die dem konservativen Basler Künstlermilieu eine moderne Kraft entgegensetzen wollten. Gleichzeitig war mit der betont antifaschistischen Haltung eine politische Komponente gegeben. Durch die Öffnung hin zu den verschiedensten kulturellen Bereichen und die Freude an Geselligkeit setzte die Gruppe aber auch einen gesellschaftlichen Akzent.

Kontroverse abstrakt-gegenständlich

In der Vorkriegszeit erhielten auch in der Schweiz nationale Strömungen starken Auftrieb. Man feierte das Bauernland Schweiz, sang Heimatlieder und suchte in der Vergangenheit nach festen Werten, um den drohenden Gefahren von aussen zu begegnen. Nicht alle wollten sich indes diesen Tendenzen anschliessen, und in der Grenzstadt Basel prallten die Fronten besonders ausgeprägt aufeinander. Diese Atmosphäre prägte die ersten Jahre der «Gruppe 33», deren Aktivitäten den bürgerlichen Kreisen in höchstem Masse suspekt waren. Denn in vorschnellen Urteilen wurde die gegenständliche, sich auf das ausgehende 19. Jahrhundert berufende Malerei als echt schweizerisch, als der Zeit entsprechend, als Inbegriff der schönen Kunst gefeiert, während alle neuen Tendenzen, seien es die konstruktiv-abstrakten, die surrealen oder auch die expressiv-realen als politisch linksstehend, subversiv und gefährlich eingestuft wurden. Zwar gab es in Basel eine Kunstkommission, die ausgesprochen offen, tolerant und fortschrittlich gesinnt war und die «33er» nicht ins absolute Abseits manövrierte, doch in der Bevölkerung stiess Denken und Tun der fortschrittlichen Künstler auf Ablehnung.

Keine Stil-Gruppe

Die «Gruppe 33» hielt durch, vermittelte den einzelnen Künstlern nicht nur Rückhalt durch das gemeinsame Auftreten, sondern auch künstlerische Anregung durch ständige Interaktion. Es ist in den Werken des engeren Kreises von Künstlern auch deutlich sichtbar, wie man sich gegenseitig immer wieder beeinflusste. Im Gegensatz zu den «Zürcher Konkreten» z. B. war die «Gruppe 33» nie eine künstlerische Einheit, das heisst die Gruppe ist niemals mit einer einzigen Stilrichtung zu umschreiben der Zusammenhalt lag vielmehr im Menschlichen, in der gemeinsamen Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus, in der gemeinsamen Offenheit gegenüber allem Neuen und Zukunftweisenden, das der grosse Umbruch in der bildenden Kunst mit sich brachte. Stilistisch finden sich jedoch sowohl Surrealisten (u. a. W. K. Wiemken, Otto Abt, H. R. Schiess) als auch Konstruktivisten (u. a. Walter Bodmer, Theo Eble), Realisten (Paul Camenisch, Max Musfeld, Rudolf Maeglin) und viele, die verschiedenste Strömungen miteinander vermischen. Zentral blieb auch in der 33er Gruppe für viele einer älteren Generation die Auseinandersetzung mit dem Expressionismus Kirch-

Blau-Gruppierungen mit Scherer, Müller, Camenisch, Staiger u. a. m. geführt hatte. In der daraus resultierenden, charakteristischen Verwendung der Farbe ist ein spezifisch baslerisches Charakteristikum erkennbar, wie es sich sonst nirgendwo so deutlich manifestiert hat.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sympathisierte die weltanschaulich offene und von vielen Idealen beseelte Gruppe stark mit der seit 1944 wieder zugelassenen Kommunistischen Partei. Präsident Paul Camenisch – eine der schillerndsten Persönlichkeiten der Gruppe überhaupt – war sogar als PdA-Vertreter im baselstädtischen Parlament. 1953 wurde Camenisch allerdings ausgeschlossen. Die Bedeutung der Gruppe nahm nach 1950 mehr und mehr ab; zwar hat sie bis heute, trotz offizieller Auflösung im Jahre 1970, einen Vertreter in der Kunstkommission und wird als Gesprächspartner im Basler Kunstleben akzeptiert, doch die existentielle Grundlage, die zur Gründung der Gruppe führte, war ihr durch die weltpolitische Beruhigung entzogen.

Die dreissiger Jahre werden gefeiert

Bereits 1981 wurde die Kunst der dreissiger Jahre in drei grossen Ausstellungen in Aarau, Zürich und Winterthur gefeiert. Das 600 Seiten umfassende Buch, das die Editions Galerie «zum Specht» unter dem Titel «Gruppe 33» herausgegeben hat, und die Wanderausstellung, die zurzeit in der Kunsthalle Basel, später im Kunstmuseum Chur, in der Villa Malpensata in Lugano und im Musée des Beaux-Arts in Lausanne gezeigt wird, nehmen das Thema und den speziellen Nenner von Basel erneut auf. Das fast gigantische Werk, das die Basler Galerie ediert hat, gibt einen umfassenden und äusserst ausführlichen Ueberblick nicht nur über die einzelnen Künstler der Gruppe, sondern auch über die ganzen gesellschaftlichen, künstlerischen und politischen Zusammenhänge. Für Basler Kunstfreunde ist das reich illustrierte und mit vorwiegend interessanten und gut formulierten Texten gestaltete Buch trotz seinen Ansprüchen an Platz, Zeit und Portemonnaie eigent-

lich ein «Muss», waren die Künstler der Gruppe – auch wenn nur wenige von ihnen nationale Bedeutung erreichten – doch massgebend für die Entwicklung der Kunst in der Stadt Basel über lange Jahre hinweg.

Unter den Künstlern sind eigentlich immer mehrere Gruppen zu unterscheiden. Zentral ist der harte Kern der Gründungsmitglieder (Wiemken/Bodmer/Abt, Camenisch, Staiger, Eble, Maeglin, Hindenlang, Weber, Sulzbachner, Musfeld, König, Haufler, Artaria) zeitweise mit von der Partie waren aber auch Meret Oppenheim, Kurt Seligman, Serge Brignoni, die freilich ihre Prägnanzen nicht über die Basler Gruppe erfuhren. Dann gab es auch eine Reihe von Mitläufern und später hinzugekommenen Künstlern, die nurmehr bedingt ins Feld der Gruppe gehören. Die Ausstellung in der Kunsthalle hat dies grossenteils berücksichtigt und setzt die Akzente dort, wo sie Basler Kunstgeschichte bedeuten.

www.annelisezwez.ch -
Annelise Zwez in Aargauer
Tagblatt vom 18. Juli 1983

Basler Gruppe 33 - Rückblick –
Buchpublikation - Kunsthalle
Basel



Die Avantgardisten aus der «Gruppe 33»: Paul Camenisch (Jugendbildnis, 1931) gehörte zu den Gründern und führenden Köpfen der damaligen Künstlergruppe.